

## **6. Bewährungshilfetag – Onlineveranstaltung 22./23.03.2021**

### **Ergebnisse der Workshops: „Bewährungshilfe in der Corona-Pandemie“**

#### **Teilnehmer:**

Insges. 33 Teilnehmer in drei Workshops aus den Bundesländern:

Bayern, Brandenburg, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Schleswig-Holstein, Thüringen

#### **Teilnehmer nach BL:**

Bayern: 2  
Brandenburg: 3  
Hamburg: 4  
Hessen: 4  
Mecklenburg – Vorpommern: 2  
Niedersachsen: 6  
Nordrhein – Westfalen: 6  
Saarland: 1  
Schleswig – Holstein: 4  
Thüringen: 1

*Technische Störungen / Schwierigkeiten verzögerten die Abläufe, so dass letztendlich nicht alle vorbereiteten Fragen ausreichend erörtert werden konnten.  
Insgesamt fand aber ein reger Austausch statt.*

#### **Wie hat sich euer Arbeitsalltag in der Pandemie verändert?**

##### **Bayern:**

- zunächst nicht alle Laptops, später erfolgt
- keine Ausstattung mit Diensthandys --> private Mobiltelefone mit Sim-Karten
- recht schnell wieder pers. Kontakte
- seit Dezember 2020 wieder Möglichkeit von HO (VZ-Stelle: 3 Tage HO möglich)
- Desinfektionsmittel + Masken stehen bereit
- insg. zufriedenstellende Situation
- Teambesprechungen über Teams

##### **Hamburg:**

- 1. Lockdown schlechte digitale Ausstattung (Schichtdienst, keine Laptops, keine Diensthandys teilw.)
- inzwischen alle mit Laptops ausgestattet
- Gewöhnung an Alltagssituation Pandemie inzwischen
- direkter Austausch mit Kolleg\*innen fehlt
- HO hat Vor- und Nachteile (Privat- und Berufsleben an einem Ort)

- Bürotätigkeit im Wechsel
- Zugewinn: Wechsel/Flexibilität Arbeitsort/-weise

### **Hessen:**

- HO möglich
- pers. Austausch fehlt
- jeder, der Laptop hatte, durfte ins HO
- diejenigen, die keinen Laptop hatten, konnten Boot-Stick nutzen
- inzwischen alle Laptops
- 1x wöchentlich in Dienststelle
- haupts. Telefonkontakte

### **Niedersachsen:**

- 1. Lockdown alle HO, z. T. ohne Technik (Laptops)
- Diensthandys lagen bei allen vor
- inzwischen alle mit Laptops ausgestattet
- 2 versch. Teams der Kolleg\*innen
- Masken, Desinfektionsmittel, Schutzwände vorhanden
- persönliche Klientenkontakte sollen vorwiegend draußen stattfinden
- HO soll ausgeweitet werden (unabh. von Corona)
- Wechseldienst – Mobiler Arbeitsplatz

### **Mecklenburg – Vorpommern:**

- im 1. Lockdown schlechte Ausstattung mit Technik
- Diensthandys bereits vorhanden, aber teilw. veraltet
- feste Teams im Wechsel
- hauptsächlich telefonische Kontakte mit Klienten
- je nach Einschätzung des BwH auch persönliche Kontakte möglich
- ebenso bei entsprechenden Auflagen/Weisungen
- Hausbesuche sind im HO zu tätigen
- HO wird nicht als Entschleunigung gesehen
- kein kollegialer digitaler Austausch unter Kolleg\*innen möglich
- viele Überstunden

### **Schleswig – Holstein:**

- bereits kurz vorm 1. Lockdown Ausstattung mit Laptops
- zunächst alle im HO
- später mehr Präsenz in Dienststellen in "Schichten"
- nur noch Gespräche mit Terminen
- teilweise wieder normales Arbeiten mit Klienten möglich
- inzwischen eigenes Ermessen der BwH, ob HO oder nicht

**Thüringen:**

-Telefonische Erreichbarkeit, Ausbau technischer Ausstattung erfolgt und weiter geplant

**Allgemein:**

In vielen Bundesländern wird im Blockmodell gearbeitet. Die Kolleginnen und Kollegen teilen sich auf, so dass eine Kohorte im Büro arbeitet und die andere Mobil von zu Hause aus. Auch gibt es das Modell von Frühschicht und Spätschicht.

Auf Nachfrage, ob die Corona-Pandemie sich auch auf die Befindlichkeit auswirkt, gibt es verschiedene Meinungen. Nicht wenige der Teilnehmenden schreiben, dass sie angstfrei und gerne zum Dienst gehen. Ein Kollege sagt, dass der Dienst im Büro für ihn etwas "Normalität" schaffe.

***Was ist aufgefallen in der Arbeit mit den Probanden?*****Bayern:**

- Klienten verstärkt allein, mehr depressiv, keine sozialen Kontakte

**Hamburg:**

- Klienten fanden es anfangs charmant. Mittlerweile nicht mehr so gut, Schwierigkeiten in der Alltagsbewältigung nehmen zu (z.B. JC). Bei Kooperationspartnern Vermeidungsverhalten, Abwehr zu erkennen  
Umleitung Diensttelefon auf das private Handy ist fragwürdig

**Schleswig - Holstein**

- Vermischung privat - dienstlich. HO eher kritisch.  
- Frei bestimmbar wie die Kontakte aussehen. Persönliche Kontakte sind zurückgegangen.  
Nachteile in der Arbeit: Körpersprache etc. sind nicht erkennbar.  
- Anerkennungsjahr verschoben, technisch gut ausgestattet. Frei im Arbeiten.

**Allgemein:**

Termine mit den Probanden finden sehr viel häufiger telefonisch statt. Klienten mit Führungsaufsicht und spezifischer Kontaktweisung sowie Sexualstraftäter werden nach wie vor persönlich gesprochen.

Eine Stimme berichtet, dass Corona häufig als Ausrede genutzt wird, um mal einen Termin zu verschieben. Das Verhalten der Probandinnen wird zweigeteilt eingeschätzt. Eine Hälfte kommt häufiger, die andere Hälfte bleibt eher weg. Bei den Probanden sei der Druck durch Corona gestiegen. Einige hätten ihren Arbeitsplatz verloren, andere würden durch die häusliche Enge belastet sein. Fälle von häuslicher Gewalt würden steigen.

Schwierig sei die Vermittlung in gemeinnützige Arbeit. Die Zahl der Einsatzstellen habe sich reduziert. Hier wird sich teilweise mehr Verständnis von Gerichten und Staatsanwaltschaften gewünscht, teilweise sei dies bereits vorhanden. Eine allgemeine Info der

Dienstvorgesehenstelle an die Staatsanwaltschaften und Gerichte über die Schwierigkeiten bei der Vermittlung wird für wünschenswert gehalten.

Masken erschweren Kommunikation

Teilweise aufsuchend, Aufeinandertreffen mit Klienten im Büro reduziert

Eigenes Abwägen wie Klientenkontakte gestaltet werden

viel telefonisch, außer bei gerichtlichen Auflagen zu bestimmten Kontaktfrequenzen

Wichtige Arbeitsmittel fehlen- die Vermittlung in Beratungsangebote erschwert, Vermittlung zu Psychologen,

Einsatzstellenvermittlung zur Ableistung gemeinnütziger Arbeit

Rückmeldung Freie Straffälligenhilfe (Vermittlung gemeinnützige Arbeit zur EFS-Abwendung): Arbeit seit einem Jahr ausschließlich im Homeoffice

### ***Wie war der Umgang mit den Hygiene-Regeln?***

Unter Hygieneregeln wurden zu dieser Frage einzelne Maßnahmen besprochen, die für sich genommen noch nicht in ein Konzept eingebunden sind.

Viele Gespräche finden bei geöffnetem Fenster statt. Luftreiniger gibt es in keiner Dienststelle. Die sogenannten AHAL-Regeln werden in der Regel eingehalten. Die Beschaffung von Masken und anderer hygienerelevanten Gegenstände sei teilweise sehr zäh gelaufen. Es gibt Stimmen, die eine Verweigerungshaltung bei Probandinnen und Probanden feststellen. Es gibt auch gegenteilige Stimmen ein, die sagen, dass die Probandinnen Probanden alles gut mitmachen.

Ein Kollege spricht sich für den sogenannten "sozialpädagogischen Spaziergang" aus. Gespräche werden häufiger an der frischen Luft geführt.

nicht ausreichende Ausstattung mit FFP2 Masken

Guter Lernprozess bei Probanden, als auch bei Kollegen und der Behördenebene. Gute Ausrüstung.

Es fehlen Tests und eine Impfstrategie.

Schlechte Kommunikation/ Nachvollziehbarkeit der geltenden Vorschriften

z.B. unterschiedliche Vorgaben BuK-Dienst/ Bewährungshelfer (NRW)

gute Kommunikation der geltenden Regeln (Niedersachsen)

### ***Was wünsche ich mir von meinem Arbeitgeber? (z.B. Konzepte, Technik)***

Die Ausstattung mit Notebooks und dienstlichen Mobiltelefonen ist sehr unterschiedlich. Dort, wo mobile Diensttelefone vorhanden sind, fehlt es teilweise am Datenvolumen.

Die Videokommunikation mit den Probandinnen und Probanden z. B. per Zoom steht nicht wirklich jemandem zur Verfügung. Hier sollte seitens der zuständigen Behörden deutlich nachgebessert werden.

Hygienekonzepte gibt es. Diese werden in großer Zahl per Mail versandt. Eine Beteiligung der Bewährungshilfe an diesen Konzepten hat es nicht gegeben. Es wird auch von einem "großen Durcheinander" gesprochen

Einige Diskussionsteilnehmerinnen und Diskussionsteilnehmer wünschen sich eine Corona-Testmöglichkeit.

Corona-Testungen und Impfangebote mit höherer Priorisierung der Bewährungshilfe

(in Hannover: mobiler Impfdienst hat durch Engagement (Behörden-)Leitung dortige Bewährungshelfer bereits geimpft.)

Nicht Sparsamkeit, sondern die Ermöglichung effizienten Arbeitens, sollte an erster Stelle stehen.

Bewährungshilfe als ein Teil der Justiz ausreichend wahrnehmen (insbesondere, wenn bedacht wird, dass die Bewährungshilfe 3x so viele Klienten betreut wie der Vollzug)

z.T. Eindruck fehlendes Verständnis für Arbeit seitens Behördenleitung, daher Lobbyarbeit wichtig

Rückmeldung Freie Straffälligenhilfe: Beibehaltung der Stellen zur Vermeidung EFS wichtig, auch wenn durch Corona die Schwierigkeiten der Kontaktaufnahme nicht weniger werden. Erreichbarkeit von Klienten ist weiterhin gewährleistet.